Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Nacht-Telegramme.

Paris. Die Kammer begann die Berathung über eine Interpellation betreffs einstweiliger Zulassung von Baumwollgarnen. Fortsetzung morgen. — Hierselbst begannen die Delegirten der lateinischen Münzunion-Konferenz bei der ersten Sitzung. Pacieret wurde zum Präsidenten gewählt.

München. In der Rue Amiens brach Dienstags Feuer aus, welches noch fortdauerte. Trotz durch ihr Alter bemerkenswerthe Gebäude sind zerstört worden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Zum „Augsburger Kronen-Bräu“ Turnfest-Filial-Kneipe, brillant decorirt, Grunaerstrasse, Ecke Pirnaischer Platz. Cl. Zschäckel.

Prima Nizzaer Speiseöl ganz besonders fein und wohlschmeckend, à Pfund M. 1.20, **Einmache- u. Speise-Essig, à Liter 15 Pf.,** anerkannt bestes Fabrikat; desgl. **Echten Weinessig,** a Liter 50 Pf. empfiehlt **Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz.**

Technicum Mittweida – Sachsen. – Maschinen-Ingenieur-Schule. Werkmeister-Schule.

Marmorwaaren-Fabrik von Hermann Stein, Blasewitzerstrasse 1a., empfiehlt sich zur Lieferung aller Arten **Bauarbeiten, Möbelplatten, Ladentafeln, Billardplatten, Grabdenkmäler** etc. bei niedrigster Preisstellung. Geschäft gegründet 1829.

W. Höffert, Königl. Sächsischer und Königl. Preussischer Hofphotograph, Dresden, Kaufhaus, Seestrasse 10. Berlin, Leipzigerplatz 12.

Nr. 202. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 21. Juli: Westwind mäßiger Stärke bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung, mit zeit- und stellenweisen Niederschlägen. Temperatur verhältnißmäßig warm. Bemerkung: Neigung zu örtlicher Gewitterbildung.

Dresden, 1885. **Dienstag, 21. Juli.**

Für die Monate August und September

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten“ in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13,** zu 1 Mark 70 Pfg., für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im deutschen Reichsgebiet zu 1 Mark 84 Pfg., in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zu 1 Gulden 54 Kreuzer (excl. Agiozuschlag) angenommen.

Expedition der „Dresdner Nachrichten“, Marienstr. 13.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 20. Juli.

Berlin. Das muntere kräftige Aussehen des Kaisers hat, wie aus Konstanz berichtet wird, dort auf das Freudigste berührt. Der Kurgebrauch in Ems hat auf die Gesundheit des Kaisers gut gewirkt; während der ersten Zeit des dortigen Aufenthaltes konnte man sich gewisser Beunruhigungen über dessen Kräftezustände nicht entschlagen. — Ueber Paris kommt die Mittheilung, Herzog Cambridge verzichte auf die braunschweigische Regentschaft, weil sein Eintreten in diese Angelegenheit als eine Begünstigung der Ansprüche des Herzogs von Cumberland gedeutet werden. — Das „Berliner Tageblatt“ will wissen, das Königl. Konsistorium habe Veranlassung genommen, sich Einsicht in die Akten und Erkenntnisse des Prozesses Schmidt-Stöcker zu erbitten. — Die Zurücknahme des Paderborner Erlasses wird amtlich bestätigt. Die Mittheilung über die Wiedereröffnung des Priesterseminars und der theologischen Lehranstalt zu Paderborn wird seitens des dortigen Generalvicariats dementirt.

Berlin. Obgleich eine geitrige Maurerversammlung eine Resolution annahm, welche die arbeitenden Gesellen auffordert, die Arbeit wieder niederzulegen, so hat sich doch die Zahl der Arbeitenden heute vermehrt.

Insel Mainau. Der Kaiser ist über Lindau und München nach Gastein abgereist. In Rosenheim wurde über Nacht geblieben.

Wien. Im Prozesse wegen der letzten Brünner Arbeiterkrawalle wurde heute das Urtheil gefällt. 19 Personen erhielten kurzere Arreststrafen, 34 wurden zu schwerem Kerker in einer Dauer von 4—18 Monaten verurtheilt.

Paris. Die hier eingetroffene Königin Isabella von Spanien begiebt sich bereits nächsten Donnerstag nach München, wo sie bis September bei ihrer Tochter, Gemahlin des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern, zu verweilen gedenkt. — Die heute hier zusammentretende lateinische Münzunion-Konferenz bezweckt die Verlängerung der Union um fünf Jahre und die Vereinbarung eines Modus, nach welchem bei Ablauf des Vertrages jedes Land die von ihm ausgegebenen Silbermünzen zurücknehmen soll. Auch wird beabsichtigt, den fünf-Francs-Stücken von jetzt ab den Charakter einer unbedingten Zahlungsmünze zu nehmen. Belgien hält sich diesen Vorschlägen gegenüber ablehnend. Frankreich, Italien und die Schweiz sind aber entschlossen, auch bei einem event. Ausritte Belgiens aus der Union, welche Griechenland bereits kündigte, daran festzuhalten.

Madrid. Die Cholera ist in Andalusien, Salamanka und Badajoz ausgebrochen. — Oberst Magallon in Saragossa wurde wegen eines republikanischen Aufstandsversuches zum Tode verurtheilt.

Moskau. Gestern fanden in verschiedenen Stadttheilen fünf Brände statt. Die bedeutendste Feuersbrunst suchte das Roogoschwoer Heim, woselbst 12 Häuser niederbrannten. Der Schaden in diesem Viertel allein beträgt über 300,000 Rubel.

London. Der Exkedhive Ismael ist am Hofe des Sultans in Konstantinopel neuerdings thätig. Einem daselbst verbreiteten Gerüchte zufolge begünstigt der Sultan die Wiedereinsetzung Ismaels, mit der auch Deutschland, Oesterreich und das Ausland einverstanden sein sollen. — Die Zulficarpaß-Schwierigkeit wird voraussichtlich durch einen neuen Ausgleich beseitigt werden. England dürfte entschlossen sein, Wernichsa zu ärgern, und Rußland zu bewegen, seinen Anspruch auf die Zugänge zum Zulficarpaß aufzugeben. Der „Standard“ behauptet, daß Rußland, obwohl es auf die Zulficarpaß-Position bestehe, in Wirklichkeit Wernichsa begehre.

Die Berliner Börse eröffnete fest, aber mit mäßigen Umsätzen. Als London anziehende Course meldete, befestigte sich die Tendenz weiter. Bevorzugt waren auswärtige Renten und Anleihen. Spekulative Banken etwas höher. Von deutschen Bahnen waren Ostpreußen, Marienburger und Mainzer etwas schwächer, österreichische fest, besonders Franzosen steigend. Montanwerthe matt. Kassaverkehr still und fest; Privatdiskont 2½ Proz.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Credit 231¼. Staatsbahn 243¾. Lombarden —. Galizier 198¼. Egypter 69⅛. 4proc. Ungar. Goldrente 80⅛. Gotthardbahn —. Disconto 108,75. Fest.

Wien, 20. Juli. Credit 285,10. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestbahn —. Marknoten —. Ungar. Credit —. Ungar. Gold 98,10. Renten —. Fester.

Paris, 20. Juli. Schluß. Rente 81,12. Anleihe 110,25. Italiener 94,35. Staatsbahn 66,25. Lombarden —,—. do. Prioritäten —. Spanier 58¼. Oest. Goldrente —. Egypter 399,00. Ottomanen 526,00. Fest.

London, 20. Juli. Vorm. 11 U. 10 Min. Consols 99,56. Italiener 94,06. Egypter 75,12. Russer 92,37. Erie 19,37, zweite Erie 60,12. Lake Shore 71,12. New York Centrale 99,12. Fest.

Breslau, 20. Juli, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Juli-August 42,00, pr. August-Septbr. 42,20, pr. September-Octbr. 42,70. Weizen pr. Juli 157. Roggen pr. Juli-August 141,00, pr. August-September 143,00, pr. September-October 145,50. Rüböl loco pr. Juli-August 48,00, pr. September-October 48,00, October-November —. Zink fest. — Wetter: Schön.

Stettin, 20. Juli, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen unverändert, loco 162,00—169,00, pr. Juli-August 168,50, pr. September-October 168,50. Roggen loco unverändert, loco 138,00—140,00, pr. Juli-August 141,50, pr. September-October 144,50. Rüböl unverändert, pr. Juli 48, pr. September-October 48,00. Spiritus 41,50, loco 42,20, pr. Juli-August 42,00, pr. August-September 42,00, pr. September-October 41,00. Petroleum alte Qualen loco 7,70.

London, 20. Juli. Getreide ruhig, englischer Weizen fest, fremder anziehend, mitunter höher bezahlt, angekommene Ladungen fest, ordinärer Hafer 1/4 Sh. gegen vorige Woche gestiegen. — Wetter regnerisch.

Vom VI. deutschen Turnfest.

Die Gefühle, welche die deutsche Turnerschaft beseelen, die Gedanken, die das geistige Band bilden, durch welches die herangewachsene Jugend wie die Männer im Vollbewußtsein ihrer deutschen Kraft zu gemeinsamem Streben zusammen gehalten werden, sie kamen gestern bei dem zu Ehren der deutschen Turnerschaft in der Festhalle veranstalteten Festmahle in kräftigen Worten und begeisterten Reden zum Ausdruck. Gegen 2000 Turner, sowie zahlreiche Ehrengäste waren zu der Festfeier vereint, die von allgemeiner Begeisterung getragen wurde. Eröffnet wurde das Festmahl offiziell durch den Vorsitzenden des Ausschusses der deutschen Turnerschaft, Georgii: „Als im Jahre 1870“, begann derselbe, „die Stämme des deutschen Volkes, das bisher von seiner Einigkeit nur hoffend geträumt hatte, über den Rhein zogen, als sie den Sieg in blutigem Kampfe erstritten hatten und als durch die einstimmige Willensäußerung aller deutschen Stämme der siegreiche Heerführer König Wilhelm die Kaiserkrone auf sein Haupt gesetzt, seitdem haben wir einen deutschen Kaiser und ein einiges deutsches Reich, und seitdem ist es Sitte, wenn deutsche Männer bei einem fröhlichen Feste wie das heutige vereint sind, daß ihr erster Toast dem Kaiser und dem Fürsten gilt, in dessen gastlicher Stadt wir das Fest feiern. Einer Begründung dieser Sitte bedarf es nicht. Der Kaiser, der seit 3 Lustren an der Spitze des Reiches steht, ist allen seinen Unterthanen, insbesondere uns Turnern, ein leuchtendes Vorbild treuen Pflichteifers, ein Mahner, unsere Schuldigkeit zu thun. Wie überraschend ist die Entwickelung unseres Volks vorgeschritten, nachdem die Zwietracht unter den einzelnen Stämmen ein Ende genommen! Seit dem der jetzige König Albert, 1 Jahr nach dem Bruderkriege von 1866, siegreich nach Paris gezogen, steht er als treuer Bundesgenosse, als Hüter des Reichs dem Kaiser zur Seite. Und jetzt hat er uns seine Residenz geöffnet zu unserer Jubelfeier, hat er dieselbe allenthalben gefördert und uns noch gestern mit seinem Besuche beehrt. Ich fordere Sie also auf, Kaiser Wilhelm, dem Siegreichen, und König Albert, seinem Heerführer, ein donnerndes Hoch zu bringen!“ Begeistert stimmte die Versammlung in den Hochruf ein und man beschloß, an Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und König Albert, sowie an den Herzog von Koburg Begrüßungstelegramme zu senden. An Stelle des durch Heiserkeit behinderten Dr. Götz-Lindenau ergriff sodann Herr Langer-Biberich das Wort. Anknüpfend an den Mahnruf des sterbenden Attinghausen: „An's Vaterland, an's theure schließ' Dich an ꝛc.!“ erinnerte er an die Zeit der Erniedrigung, als deutsche Größe und Herrlichkeit, Macht und Einheit nur ein Traum gewesen, nur eine Sage, die ein goldenes Band um das deutsche Volk geschlungen. „Heute nun ist dieser Traum zur Wirklichkeit geworden. Wir Alle stehen überrascht vor dem großen Werke, das da erstanden ist, und freuen uns desselben. Vorher freilich haben sich Preußen und Oesterreich noch wie ein paar muntere Jungen durchprügeln müssen, um erst ihre Kraft zu messen und dann eng mit einander verbunden der ganzen Welt entgegenzutreten“. Sein begeistert aufgenommener Spruch galt dem deutschen Vaterland.

Plötzlich durchbrauste ein mächtiger Jubelruf die ganze Halle: Dr. Knotz, der wackere Vorkämpfer des Deutschthums in Oesterreich, hatte die Rednerbühne bestiegen. Ihm wurde das Wort außerhalb der offiziellen Ordnung gestattet, da er noch vor Schluß des Bankets nach Gitschin abreisen mußte, um dort vor czechischen Geschworenen die Vertheidigung eines deutschen Landsmannes zu führen. Als sich nach Minuten der Sturm der Beifallsäußerungen gelegt, begann Dr. Knotz: „Der Herr Vorredner hat in seiner Rede auch der deutschen Söhne Oesterreichs gedacht, die einst auch dem deutschen Vaterlande angehörten, die aber seit 1866 in politischer Beziehung von ihm losgelöst und zum angewiesen sind auf ihre eigene Kraft und Stärke. Damals wurde das Schwarz-roth-goldne Band zerschnitten und wir sind um verarmt! Gott hat es so gewollt, der Wurf ist gefallen und uns war es nicht vergönnt, im Jahre 1870 Hand in Hand mit Euch zu gehen, als der Siegeswagen der Germania über den Rhein nach Frankreich rollte. Wenn uns auch versagt war, an dem großen nationalen Werke mitzuwirken, so hat doch unser Segen Euch begleitet, sind unsere Herzenswünsche den deutschen Kämpfern gefolgt und wir haben den Siegern zugejubelt, weil wir uns in nationaler Beziehung mit Euch eins fühlten. In unserer verlassenen Stellung hält uns dieses Eine aufrecht, daß wir eins sind, weil wir ein treuer, echter Stamm des deutschen Volkes, weil wir ebenso wie Sie fühlen als treue, opfermuthige Kinder der gemeinsamen Mutter Germania. Wenn wir auch kein gemeinsames Vaterland besitzen, so umschließt uns doch Alle die glühende Liebe zum deutschen Volksthum. Halten wir aber, trotz der politischen Trennung fest an den Banden des deutschen Volksstammes, der deutschen Stammverwandtschaft, die die Deutschen des Reiches und die Oesterreichs miteinander verknüpfen und dieser Pflege des gemeinsamen Stammesbewußtseins gilt mein Hoch! Enthusiastischer Applaus folgte den markigen deutschen Worten des Redners. Hierauf brachte der Vorstand des Centralausschusses, Herr Geh. Hofrath Ackermann, folgenden Trinkspruch:

Zwanzig Jahre sind verflogen,
Als da heiter Juli war,
Da ist bei uns eingezogen
Eine frohe Sängerschaar.

Jubelmärsche hört ich blasen,
Deutsche Brüder kamen ein,
Schmuck und Blumen auf den Straßen,
Auf dem Festplatz Sonnenschein.

Damals war für das Verlangen,
Das im Herzen heiß erglüht,
Für das Sehnen und das Bangen
Nur allein das deutsche Lied.

Wort bringt That! Wenn die Gesänge
Preisen die erträumte Macht,
Hat das Lied auch Hoffnungsklänge,
Hält das Lied auch treue Wacht.

Und aus deutschen Liederstamen,
Ausgestreut im Sänger-Band,
Sind gewachsen deutsche Thaten
Und ein großes Vaterland.

Wieder hör ich Jubelklänge
Brausen an dem Elbestrand.
Heute drängt sich froh die Menge
Um die Männer deutscher That.

Und in Sachsens Metropole
Sammelt sich was „Deutscher“ heißt.
Was vom Scheitel bis zur Sohle
Deutscher Mann und deutscher Geist.

Wenn das Lied vor zwanzig Jahren
Hoffnung nur dem Volk gebracht,
Haben jetzt die Turnerschaaren,
Was geträumt, uns wahr gemacht.

Was wir hoffend einst besungen,
Was wir sehnend uns gedacht,
Ihr habt es für uns errungen
Mit dem Schwerte in der Schlacht.

Was bedrohlich schien zu wanken,
Was gesorgt uns und gequält,
Was gestrommen war in's Schwanken,
Ihr habt Alles neu gestählt.

Ihr habt oft im Kampf, im Ringen
Alte deutsche Kraft erprobt,
Euch wird wieder es gelingen,
Wenn uns Sturm und Krieg umtobt.

Dort ein Friedensband schlingt heute
Sich beim Fest um Süd und Nord,
Friede ist das Festgeläute,
Friede bringt aus jedem Wort.

Schwerter und zerschoß'ne Fahnen
Bringt die Turnerschaar uns nicht,
Und doch öffnet sie die Bahnen
Zu dem Siege, zu dem Licht.

Zu dem Sieg der Männer drüben
Zu dem großen Nachbarland,
Dank Euch, daß Ihr deutsch geblieben,
Dank und treue Bruderhand.

Zu dem Licht, wo deutsche Sitte,
Auf dem Licht, wo deutscher Schall,
Herrgott höre unsre Bitte,
Zu dem Sieg allüberall.

Unser Fest und diese Halle
Ist geweiht der deutschen Kraft,
Rufet, daß es weithin schalle,
Vivat deutsche Turnerschaft!

Auf diesen mehrfach von Beifallsbezeigungen unterbrochenen Trinkspruch folgte ein von Herrn Dr. Hermann ausgebrachter Toast auf die turnerischen Gäste des Festes. Redner dankt den Turnern, welche aus Amerika, Australien, Belgien, England, Holland, Rußland, der Schweiz u. s. w. gekommen sind als Zeugen für die Anerkennung, die man im Auslande der deutschen Männerkraft zollt, als bester Beweis für die Macht der deutschen Turnerei. Vor Allem aber galt sein Willkommengruß den österreichischen Stammesgenossen. In rascher Reihenfolge als bisher folgte nun Trinkspruch auf Trinkspruch. Herr Muth, Oberbürgermeister von Koburg, der Stadt, in welcher das erste deutsche Turnerfest gefeiert worden ist, trank auf das Wohl der Stadt Dresden und aller Derer, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, insbesondere den Vertretern der Stadtgemeinde, worauf Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel das Wort ergriff, um zunächst seiner Freude Ausdruck zu geben, daß die für das Fest aufgewendete Mühe keine vergebliche gewesen. Sein Wunsch galt dem Blühen und Gedeihen der deutschen Stammesgemeinschaft in und außerhalb unserer Grenzen. In etwas gebrochenem Deutsch gab ferner der Vorstand des belgischen Turnerbundes, Cuberus aus Antwerpen, seinem Danke für die erhaltene Einladung in einem trefflichen Hoch auf das einige und freie Deutschland Ausdruck, mit zündenden Worten hinzufügend, daß die Deutschen Belgiens sich gern der Führung Deutschlands auf dem Wege der Wissenschaft und Turnerei anschließen werden. Herr Kaufmann Carl feierte sodann in kernigen kräftigen Worten die beiden Jubilare Georgii und Götz, in deren Namen Herr Georgii dankte: „Stoßt an, halt's Maul und trinkt aus!“ lautete der derbe Schluß seiner humoristisch gefärbten kurzen Rede. Hierauf gelangte eine kaum enden wollende Reihe von Telegrammen zur Verlesung, u. A. solche aus Newyork, Milwaukee, Petersburg, Paris, letzteres Telegramm rief stürmischen Applaus hervor. Geh. Hofrath Ackermann: „Auf das an Se. Majestät König Albert abgesandte Begrüßungstelegramm ist folgende Antwort eingelaufen: „Meinen besten Dank und „Gut Heil“ der versammelten Turnerschaft! Albert.“ Stürmisches, tausendfaches „Gut Heil!“ folgte dieser Mittheilung. In der Folge wurde die Unruhe in der Festhalle leider so groß, daß die nun folgenden Sprecher wenig zur Geltung kommen konnten und allgemein wurde bedauert, daß ein von einem Dresdner Bürger beabsichtigter Trinkspruch auf den Fürsten Bismarck, dem Einiger Deutschlands, aus diesem Grunde unterbleiben mußte. Die Pausen während der einzelnen Toaste wurden durch den Gesang kräftiger, deutscher Lieder wie durch Vorträge der Kapelle des Musikdirektor Reh ausgefüllt. Die vom Festhallenwirth Adolph servirten Speisen sowohl, als der Wein wurden allgemein als vorzüglich befunden. — Leider kam hierauf eine Disharmonie in das Fest. Gegen Schluß desselben nahm ein Vertreter der Magyaren, Herr Bokelberg Ernö das Wort, um mit einigen Worten über die Schönheit seines Landes und über seine Anerkennung der Leistungen deutscher Turnerei zu sprechen und zugleich einen mächtigen Kranz um die Rednertribüne des 6. Turntages zu legen. So lange es sich um Blumen handelte, nahm die Versammlung die Rede mit lebhaftem Beifall auf, als man aber sah, daß der Kranz mit dem Bande der Magyaren, dem grün-weiß-roth geschmückt war, daß mithin die Rednertribüne, welche die deutschen Turner in Achtung der Gefühle ihrer Gäste ohne Farbenschmuck gelassen hatten, nunmehr die Trikolore einer Nation trug, von der nur allzu bekannt ist, wie furchtbar sie das Deutschthum aller Orten unterdrückt, da erhob sich ein Sturm der Entrüstung, der die mächtige Halle in ihren Grundfesten erzittern ließ. Jubelnder Beifall war vorher den belgischen und holländischen Turnern gewidmet worden, aber die Taktlosigkeit des Magyaren brachte selbst den ruhigsten Deutschen in Aufregung. Dem in unserer Feststadt, die mit so gewaltiger Begeisterung, mit so mächtig pulsirendem Nationalgefühl die Deutsch-Oesterreicher empfangen hatte, bei einem Banket, in welchem der gefeiertste Redner der Deutsch-Oesterreicher, Dr. Knotz, in seinen zündenden Worten nicht durch einen Anklang von politischer Färbung den turnerischen Charakter gestört hatte, durften die Gegner der Deutsch-Oesterreicher, die Unterdrücker der Siebenbürgen, das Volk, das 100,000 Deutschen in Pest der deutschen Schule beraubt hat, nicht sich in so ostensibeler Weise in den Vordergrund drängen. Das war Politik auf dem Turnfest, und gegen diese bäumte sich das im Festjubel doppelt geschärfte Nationalgefühl auf. Es entstand geradezu ein Kampf um den Kranz. Turner Pfaff Mühlhausen, suchte vergeblich sich Gehör zu schaffen. Erst der Vorsitzende, Herr Georgii, endete den Streit der Meinungen, indem er seinen Dank an die magyarischen Herren für ihr Geschenk, das er in das Archiv der Turnerschaft aufzunehmen versprach, zugleich aber auch mit Recht aussprach, „daß der Kranz mit den magyarischen Farben hier nicht am Platze sei“. Nur mühsam gelang es, die Ruhe und die Eintracht des Festes wieder herzustellen.

— Festplatz-Statistik. Was die Erwartungen bezüglich des finanziellen Ergebnisses betrifft, so hatte man am Sonntag auf eine Einnahme von etwa 50,000 Märkchen gerechnet. Diese sind aber trotz der günstigen Witterung und des großen Andranges nicht erreicht worden, denn der Abschluß ergab an diesem Tage nur die Summe von 18,000 Mk. — Bis gestern Abend 7 Uhr war die auf dem Festplatz errichtete ärztliche Station in 253 einzelnen Fällen in Anspruch genommen worden. Alle Fälle waren nur leichterer Art, in Kontusionen, Ohnmachten, Verstauchungen ꝛc. bestehend. Den Dienst haben abwechselnd 30 Aerzte, deren Ausschuß die Herren Mediziner Wigard, Friedrich und Sprengel bilden. Mehr und mehr stellen sich die großen Wohlthaten dieser Anstalt heraus, die anfangs als „Aerztliche Spielerei“ verspottet worden war. — Die Polizeiwache, die ununterbrochen am Platze ist, hatte bisher im Allgemeinen nur mit verloren gegangenen und gefundenen Gegenständen zu thun, gewiß ein gutes Zeichen für die Haltung der Festplatzbesucher. — In der Festhalle wurden am Sonntage 145 Hektoliter Lagerbier, 35 Hektoliter St. Peter-Bräu, 15 Hektoliter Böhmisch und 2000 Flaschen Selters- und Sodawasser verabreicht. Zur Herbeischaffung des Bieres machten sich 18 Fuhren erforderlich, während am Sonntage daselbst 65 Kellner bedienten, waren gestern bei dem Bankette 115 thätig. — In den schwedischen Punschpavillon der Herren Koetz und Gruschwitz waren am Sonntage nicht weniger als 57 Gläser, in denen das erfrischende Getränk zum Verkaufe kommt, gestohlen worden. — Welche ungeheuren Quanten Bier in den großen Restaurationsetablissements konsumirt werden, davon erhält man einen Begriff, wenn man erfährt, daß am Sonntag allein in dem Ausschank des bürgerlichen Brauhauses in München, der „Bayrischen Krone“, 13,000 Liter verzapft worden sind.

— Musikabend in der Festhalle. Nach der Hitze des vorgestrigen Tages während des Festzuges waren die Freuden des Abends in und vor der Festhalle um so willkommener. Die sächsische Gemüthlichkeit zeigte sich im vollsten, liebenswürdigsten Lichte und fand insbesondere bei den grundtypischen Süddeutschen fröhlichsten Anklang. Ganz so wie einst beim Leipziger Turnfeste schwelgten Turner und Nichtturner in ungebundener, harmloser Lust an Musik und Tanz. In der Festhalle ließen die Sänger des Julius Otto-Bundes und des Elbgauisängerbundes unter ihren vorzüglichen Dirigenten, Herrn Musikdirektor F. Reichel und Organist Schöne, ihre prächtigen, herzerhebenden Lieder und Chöre erklingen. Wo Liedermeister wie Julius Otto, Mendelssohn, Adam, Silcher, Marschner, Lachner, Dürrner u. A. die Herzen öffnen, wo das Orchester Festklänge von Weber (Jubelouverture), Richard Wagner (Lohengrin-Einleitung des 3. Aktes und Brautchor), Mendelssohn (Athalia-Ouverture) ertönen läßt, da muß jeder Hörer, auch der wenig musikalische, ergriffen, erbaut und erhoben werden. Es wurde fast durchgängig so kunstgerecht und begeisterungsvoll gesungen, daß kein einziger Kritiker geneigt sein konnte, Ausstellungen zu machen. Für Gesang bewährte sich die Akustik der Halle am besten. Trotz der Unruhe der Kommenden und Gehenden konnte man selbst die zartesten Lieder, z. B. Adam's liebliches Abendlied, das recht fein durchgeführt wurde, überall gut hören. Das in Text und Musik werthvolle Lied „Liebesfreiheit“ von Marschner, mit welchem der Julius Otto-Bund seine Vorträge glücklichst eröffnete, hat man kaum je so stimmungsvoll vorgetragen gehört als diesmal. Wie dieses, so nutzten auch die folgenden Gesänge: das blühende „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald“ von Dürrner, das melodische

Vernickelungs-Anstalt Seltladitz & Bernhardt, 10 Wettinerstrasse 10.